

Auftakt Tarifrunde Zeitungsredaktionen

Verleger lassen nötigen Respekt vermissen

Berlin/ Frankfurt. Die Deutsche Journalistinnen- und Journalisten-Union (dju in ver.di) fordert die Zeitungsverleger auf offenzulegen, mit welchen konkreten Vorstellungen die Arbeitgeber in die Tarifrunde gehen. „Die Verleger verweigern ein Angebot für Gehälter und Honorare. Sie fordern uns stattdessen auf, Vorschläge zu Verschlechterungen unserer eigenen Tarifverträge zu machen – das ist skurril!“, sagte der stellvertretende ver.di-Vorsitzende Frank Werneke am Ende der ersten Runde der Tarifverhandlungen für Zeitungsredaktionen am Freitag in Frankfurt/Main. Die nächste Runde der Tarifverhandlungen findet am 23. August 2013 statt.

Zuvor hatte der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger (BDZV) in den Verhandlungen mit der dju in ver.di und dem DJV unklare Forderungen zur Verschlechterung von Tarif- und Arbeitsbedingungen vorgetragen, aber nur nebulös von einem möglicherweise schmerzhaften Abschluss gesprochen. Benannt wurden lediglich grobe Themenfelder wie Absenkung der Urlaubsdauer, erfolgsabhängige Bedingungen für Urlaubsgeld und Jahresleistung, die Ausweitung der Urheberrechtsklausel, Veränderung der Gehaltsstufensteigerung und Tarifgruppen.

Gleichzeitig war ein Angebot für Erhöhungen von Gehältern und Honoraren ebenso wie eine ausführliche Auskunft über die gesamten Pläne des Arbeitgeberverbands für die laufende Tarifrunde ausgeblieben und auf eine Paketlösung verwiesen worden. Der BDZV will regional unterschiedliche Gehälter einführen, womit Verlage in weiten Landstrichen von der allgemeinen Tarifentwicklung abgehängt würden. Außerdem wollen die Arbeitgeber durch spätere Stufensteigerungen und die Streichung einzelner Stufen in der jetzigen Gehaltsstruktur die Einkommen verschlechtern.

„Die Verleger lassen den nötigen Respekt gegenüber den angestellten und freien Kolleginnen und Kollegen in den Zeitungsredaktionen vermissen. Der BDZV macht keine Angebote und kann oder will nicht einmal präzise die eigenen Vorstellungen zu einem Tarifergebnis benennen. Damit behindern die Verleger den Verhandlungsverlauf. Nach allem was bisher zur Regionalisierung der Tarifentwicklung genannt wurde, halten wir es für Unsinn“, stellte Werneke fest. Die dju hat für den Gehaltstarifvertrag eine Erhöhung von Gehältern und Honoraren bzw. Honorarpauschalen um 5,5 Prozent gefordert.

WDR

Einschnitte im Jahr 2015

Köln. Der neu gewählte WDR-Intendant Tom Buhrow hat gleich in der ersten Sitzung des Rundfunkrates nach seiner Wahl den Westdeutschen Rundfunk „auf weitere Sparrunden eingeschworen“, berichtet die Rheinische Post. „Die Zeiten werden noch ernster“, habe Buhrow in der öffentlichen Sitzung in der Kantine der Kölner WDR-Arkaden angekündigt. Seiner Vorgängerin Monika Piel sei es gelungen, jährlich 50 Millionen Euro einzusparen. Da davon auszugehen sei, dass die Politik die Finanzausstattung des Senders nicht verbessere, komme der WDR ab 2015 an eine Grenze. „In jedem Unternehmen einer bestimmten Größe gibt es irgendwo Luft, die man sparen kann. Das ist jetzt vorbei, beim nächsten Mal wird man es sehen können“, zitiert die RP den 54jährigen, der seinen ersten Bericht als Intendant gegenüber seinem „Aufsichtsgremium Rundfunkrat“, wie dies dessen Vorsitzende Ruth Hieronymi betonte, erstatten musste.

Inhalt

Print investiert in Print: Die Rheinische Post auf Einkaufstour
Seite 2

Aschendorff: Ein kerngesunder Regionalverlag in Westfalen
Seite 3

Bitte vormerken:

27. Journalistentag am 30. Nov. in Berlin

Rheinische Post

Die Einkaufstour geht weiter

Düsseldorf. Die Rheinische Post Mediengruppe hat jetzt angekündigt, weitere Zeitungen in Deutschland kaufen zu wollen. Dies hat der Vorsitzende der Geschäftsführung Karl-Hans Arnold via newsroom.de bekannt gegeben. Gleichzeitig kündigte Arnold, Chef der Düseldorfer Mediengruppe, die bereits zu den fünf aufla-

genstärksten Zeitungsverlagen in Deutschland gehört, den Rückzug aus dem tschechischen Markt an. Potentielle Übernahmekandidaten oder einen Zeitplan wollte Arnold nicht nennen. Anfang Januar 2013 hatte die Rheinische Post bereits die Mehrheit an der Saarbrücker Zeitungsgruppe übernommen.

Westfälische Rundschau

Späte ddvg-Hilfe für die geschasste Belegschaft

Hamburg/ Dortmund. Die sozialdemokratische Medienholding, die ddvg, will mit einem sechsstelligen Betrag jetzt den ehemaligen Beschäftigten der Westfälischen Rundschau (WR) unter die Arme greifen, damit deren knappes Budget für Qualifizierungen und Fortbildungen aufgebessert werden kann. Dies hat jetzt der Betriebsrat der WR mitgeteilt.

Rein formal, so der Betriebsrat, habe kein Anspruch auf diese Hilfe bestanden, da die ddvg ihren 13,1 Prozent Anteil am Zeitungsverlag Westfalen, der die WR herausgibt, im März diesen Jahres für 16 Millionen Euro an die Funke-Mediengruppe (ehemals WAZ-Gruppe) verkauft hatte. Die Unterstützung sei „aus Respekt vor der langen Tradition unserer Beteiligung an der `Westfälischen Rundschau´ und aus Respekt gegenüber der jahrelangen treuen Mitarbeit der Kolleginnen und Kollegen geschehen“, schrieb der ddvg-Geschäftsführer Jens Behrendsen jetzt in einem Brief an den Betriebsrat.

Die ddvg-Unterstützung soll für Angebote während der Kündigungsfrist (Transfer-Agentur) und für Qualifizierungen in den Transfergesellschaften zur Verfügung stehen. Über das weitere Vorgehen der Transfergesellschaft wird am 7. August in einer Versammlung im Haus Busch in Hagen informiert. Im Namen der Beleg-

schaft hat der Betriebsrat der ddvg für die Unterstützung gedankt.

Außerdem hat sich die ddvg bereit erklärt, die WR-Freien zu unterstützen. Sie hat dafür 100.000 Euro zur Verfügung gestellt. Das ist längst nicht so viel, wie es sich die dju in ver.di und der DJV gewünscht hätten, aber immerhin ist es eine (kleine) Anerkennung für die unverzichtbare Arbeit der freien Mitarbeiter!

Die Einmalzahlung können alle Freien erhalten, die für die WR gearbeitet haben und die unter die damals mit der Funke-Gruppe verhandelten Bedingungen fallen (d.h. mindestens ein Jahr Beschäftigung, mindestens 7.500 Euro Durchschnittshonorar pro Jahr). Die Höhe richtet sich nach Dauer und Umfang der Beschäftigung.

Die Abwicklung läuft über die Personalabteilung der Funke Gruppe. Stichtag ist der 30. September 2013. Wer Ansprüche geltend machen will, sollte also unbedingt eine Mail an die Funke Personalabteilung schicken, sonst verfallen die Ansprüche. Wer seine Ansprüche erstmalig geltend macht, muss zunächst die Voraussetzungen nachweisen. Wer noch mit der Funke Gruppe in Verhandlungen oder sogar schon in einem Rechtsstreit ist, sollte sich an die Gewerkschaft wenden.

Ansprechpartner ist für die dju in ver.di NRW zur Zeit Dirk Beyer (dirk.beyer@verdi.de)

NRZ

Lachniet macht´s

Essen. Manfred Lachniet (53) ist seit dem 1. Juli 2013 neuer Chefredakteur der Neue Ruhr/ Neue Rhein-Zeitung (NRZ). Er folgt in dieser Funktion Rüdiger Oppers (52) der nach sechs Jahren bei der NRZ zum Essener Konzern Evonik Industries wechselt und dort als Bevollmächtigter des Vorstandes die Abteilung Public Affairs verantworten wird. Lachniet kennt die NRZ aus dem EffEff. Er arbeitete schon als Freier während des Studiums bei der NRZ, volontierte dort, nach Stationen als Lokalredakteur und Redaktionsleiter ist er seit 2007 stellvertretender Chefredakteur. Er habe, so der Funke-Geschäftsführer Manfred Braun, „den Prozess der lokalen Offensive intensiv mitgestaltet und damit beste Voraussetzungen, die Erfolgsgeschichte fortzuschreiben.“

Zurück im Ennepetal

Westfalenpost mit neuen Büros

Hagen. Die Westfalenpost (WP) will mit einer Wiedereröffnung von drei Redaktionsstandorten nach Jahren der Zentralisierung wieder verloren gegangenes Terrain im Lokalen zurück gewinnen. Nachdem 2009 die eigenen Redaktionen in Gevelsberg, Schwelm und Ennepetal zugunsten einer Gemeinschaftsredaktion mit der damals noch selbstständig am Markt agierenden Westfälischen Rundschau geschlossen wurden, hat die WP jetzt im Ennepe-Südkreis wieder ein Büro in Ennepetal eröffnet. Dies wird zunächst von einem Redakteur und einer Redakteurin betreut. Weitere redaktionell übersichtlich besetzte Büros in Schwelm und Gevelsberg sollen folgen. Wann diese allerdings eröffnet werden sollen, steht aufgrund einer etwas komplizierteren Raumsuche noch in den Sternen. Einstweilen, so heißt es in einem Bericht zur Eröffnung des neuen Büros, freue sich die Redaktion, wenigstens in Ennepetal noch näher bei den Lesern zu sein. **fbi**



Medienhaus Aschendorff

Vier Millionen Gewinn

Münster. Die Chefetage im Konzern der Westfälischen Nachrichten hatte es nicht eilig. Erst am 5. Juni war der Konzernabschluss für das Jahr 2011 im Bundesanzeiger einsehbar. Und das hatte wohl gute Gründe. Denn es war ein richtig gutes Jahr, die Geschäfte laufen ausgezeichnet. So heißt es in der Passage über die Ertragslage schlicht: „Nach Verrechnungen der Steueraufwendungen von 1,8 Millionen Euro verbleibt im Berichtsjahr ein Jahresüberschuss im Konzern von 4,0 Millionen Euro (Vorjahr: 2,8 Millionen Euro).“ Da freut sich der Kaufmann, und für den Beobachter bleibt das Fazit: In der Medienbranche wird weiter richtig gut Geld verdient.

Unstrittig ist: Das Bild ist differenziert, und die Entwicklung auf den verschiedenen Geschäftsfeldern durchaus unterschiedlich. Aber auch mit der Tageszeitung, dem Flaggschiff „Westfälische Nachrichten“, wird immer noch viel Geld verdient, auch wenn man das gar nicht so gerne in der Öffentlichkeit verkünden möchte. Gerade bei laufenden Tarifverhandlungen. Auch wenn nur noch ein kleiner Kreis von „Alteredakturen“ betroffen ist und Neueinstellungen schon längst bei einer tariflosen Tochter erfolgen. Der Konzernlagebericht für das Jahr 2011 sagt aus, dass der Rückgang der Gewinne aus

dem Anzeigen- und Beilagengeschäft iberi der Tageszeitung durch einen Anstieg der Vertriebs Erlöse und gestiegene Anzeigen- und Beilagen Erlöse der Anzeigenblätter und Gewinne in der Druckerei und bei den Zeitschriften überkompensiert wurde. Aufmerksam machen sollte auch der eher unscheinbar gehaltene Hinweis, dass auch die digitalen Geschäftsfelder zum Anstieg der Umsatzerlöse beigetragen hätten.

Der Aschendorff-Konzern umfasst, wie dem Bericht zu entnehmen ist, ein verzweigtes Netz von Gesellschaften, von denen mehr als ein Dutzend den Begriff „Aschendorff“ im Titel tragen. Doch der Konzern besitzt auch Anteile an Lokalradio-Betriebsgesellschaften, am Tageblatt Steinfurt Verlag in Ochtrup, am Stadtanzeiger-Verlag in Coesfeld, der Mediastrust GmbH in Flensburg, der Everhard Sommer GmbH & Co. KG, PIN MAIL Münsterland GmbH und noch einiges mehr.

Außerdem hatte Aschendorff noch genug Geld, um sich mit 24,9 Prozent in die Bielefelder Busse Medienholding einzukaufen. Die gibt in Ostwestfalen das Westfalen-Blatt heraus und baut gerade ein großes Druck- und Verlagszentrum. Vom Kartellamt hat der Verlag Aschendorff grünes Licht für eine komplette Übernahme der C.W. Busse Holding erhalten.

„Medienpolitisches Armutszeugnis“

WAZ schließt Auslandsbüros

Düsseldorf. Die Entscheidung der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ), ihre Auslandsbüros in Brüssel, London, Paris und Washington zu schließen, hat die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) als „ein weiteres medienpolitisches Armutszeugnis der Funke-Mediengruppe“ bezeichnet. „Medienvielfalt durch unabhängigen Journalismus interessiert den Funke-Medienkonzern offenbar nicht mehr. Hier wird ein Einheitsbrei angerührt, der die Steigerung der

Rendite über jede medienpolitische Verantwortung stellt“, sagte Christof Büttner, Mediensekretär von ver.di NRW.

Die Funke-Mediengruppe wolle dies offenbar zum Geschäftsprinzip machen. Der Sprecher des Konzerns hatte erklärt, man wolle sich Pools in den Auslandsstädten anschließen. Wie der Mediendienst newsroom berichtet, will die WAZ die Hauptlast der Kosten aber auf andere Verlage abwälzen.

SPD-MdB kritisiert ddvg

„Äußerungen „nicht tragbar“

Hagen/ Hamburg. Der Hagener SPD-Bundestagsabgeordnete René Röspel hat Äußerungen kritisiert, die von der Geschäftsführung der sozialdemokratischen Medienholding Deutsche Druck- und Verlagsgesellschaft (ddvg) zu den Tarifverhandlungen bei den Tageszeitungen zu hören waren. Frank Biermann, Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstandes der dju NRW, begrüßt die kritischen Äußerungen Rösfels.

Es könne ja wohl nicht angehen, dass sich die SPD im Wahlkampf als Partei der sozialen Gerechtigkeit profilieren wolle und andererseits dort, wo sie selbst als Medienunternehmerin auftrete, von ihren Beschäftigten Lohnverzicht fordere oder sie ganz bewusst in tariflose Zustände auslagere, erklärt Biermann.

Ausgerechnet im Jahr des 150. Geburtstags der SPD hätte das Parteiunternehmen ddvg eine Schlechterstellung für junge Redakteure (einen „Tarif 2“), eine Abkehr von der 36,5 Stunden-Woche, Veränderungen bei den Zuschlägen für Sonn- und Feiertagsarbeit und ein „Anbinden“ des Weihnachtsgeldes und der Urlaubstage an den Ertrag der Verlage gefordert, kritisiert Röspel in einem Schreiben an die SPD-Schatzmeisterin Barbara Hendricks. Diese Äußerungen seien „für die SPD nicht tragbar“.

Biermann weist in seiner Stellungnahme auf Beispiele bei der Neuen Westfälischen (NW) in Bielefeld hin. Der Verlag, an dem die ddvg die Mehrheit hält, fordere von seinen Beschäftigten Lohnverzicht. Ganz bewusst würden Abteilungen bei der NW (Magazin und Service, EDV) in tariflose Zustände ausgelagert und in der NW-Druckerei k+p Minijobs und die tariflose Auslagerung des Verstands zugelassen oder betrieben.

„Ich bin mir ganz sicher, dass die Kolleginnen und Kollegen in den Redaktionen der NW die Forderung nach Lohnverzicht mit großer Entschiedenheit zurückweisen werden“, erklärt Biermann.



Nach Stationen in Leipzig, Berlin und Münster erreichte die Fuß-Fassen-Tour der dju jetzt die Universität Bonn, es folgen Frankfurt und Köln. Foto: Robert Balton

dju-Fuß-Fassen-Tour

300 Besucher in Bonn

4

Bonn. Das Berufsfeld Medien hat vor allem für Studierende der Geisteswissenschaften kaum etwas von seiner Faszination verloren. Diesen Eindruck konnte man während der Veranstaltungen der Fuss-Fassen-Tour der Journalistengewerkschaft dju während des „Dies Academicus“ der Bonner Universität gewinnen. Studierende der Germanistik, Anglistik, Romanistik, Komparatisten, Historiker, Kommunikations- und Kunstwissenschaftler, Volkswirte und einige Naturwissenschaftler kamen zu den neun Veranstaltungen der Fuss-Fassen-Tour in das Hauptgebäude der Hochschule. Sieben Dozenten aus der journalistischen Praxis und der Wissenschaft gaben den Studierenden Einblicke in ihre Arbeitsgebiete: Vom Agenturjournalismus, über die Regionalzeitung bis hin zu den Bereichen Fotografie, Film und Fernsehen sowie dem Hörfunk. Wissenschaftlich abgerundet wurde die Veranstaltung durch eine Analyse der bestehenden Medienlandschaft. Die folgende Podiumsdiskussion der Dozenten mit den Studierenden lotete die zukünftige Entwicklung des Arbeitsfeldes Medien aus. Eine engagiert geführte Sachdebatte, die im Hörsaal andauerte, bis der Hausmeister den Raum beinahe eine Stunde nach dem offiziellen Ende des Programms ab-

schließen wollte. Organisiert wurde diese Veranstaltung durch die Hochschulgruppe (HSG) „Mediennachwuchs“ der Bonner Universität. „Seit über dreizehn Jahre gibt es diese Gruppe innerhalb der verfassten Studierendenschaft“, sagt Camilla Kohrs aus der Leitung der HSG, „alles geht zurück auf Initiative der Bonner IG Medien, einigen Studierenden und der damaligen Bundesanstalt für Arbeit an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität, eine Gruppe für Nachwuchsjournalistinnen und Journalisten zu gründen. Seitdem wird die Gruppe durch die Journalistengewerkschaft dju in ver.di betreut und unterstützt.“ Seit über zehn Jahren gibt der „Mediennachwuchs“ der Bonner Hochschule das Netzmagazin „campusweb.de“ heraus. Hier erlernen Studierende aller Fachrichtungen in praktischer Arbeit und unterstützt von erfahrenen Kolleginnen und Kollegen der dju die Grundlagen des journalistischen Handwerks. Die Fuss-Fassen-Tour geht auf eine Initiative der dju zurück und wird bundesweit in Zusammenarbeit mit der Jugendpresse Deutschland an verschiedenen Hochschulstandorten durchgeführt. Nach Leipzig, Berlin, Hamburg, Münster und nun Bonn folgen Veranstaltungen in Frankfurt und Köln. **Robert T. Balton**

Radio Herne

Gerettet

Herne. Das Lokalradio 90acht Radio Herne kann seinen Sendebetrieb fortsetzen, nachdem die Veranstaltergemeinschaft (VG) und die Funke Mediengruppe eine Einigung über die Fortführung des Sendebetriebs erzielt haben. Zunächst hatte die Funke-Gruppe, die Mehrheitsgesellschafter der Betriebsgesellschaft ist, angekündigt, den Vertrag mit der VG zum Jahresende kündigen zu wollen, da der Sender seit Jahren defizitär sei, so die Funke-Gruppe.

VG Bild-Kunst

Osthues im Verwaltungsrat

Münster. Die freie Fotografin Angelika Osthues, Mitglied im Bezirksvorstand der dju in ver.di Münsterland ist jetzt als ordentliches Mitglied in den Verwaltungsrat der Verwertungsgesellschaft Bild-Kunst in Bonn gewählt worden. Sie vertritt dort die in der dju organisierten Fotografinnen und Fotografen in der Berufsgruppe II (Fotografen, Bildjournalisten, Grafiker, Illustratoren, Designer, Karikaturisten, Pressezeichner, Bildagenturen). Bislang hatte sie diesem Gremium als Stellvertreterin angehört. Zum Sprecher der Berufsgruppe II wurde Lutz Fischmann von freelens (Hamburg) gewählt. Die Wahlen erfolgten auf der Jahreshauptversammlung der VG Bild-Kunst am 6. Juli in Bonn, an der 110 Wahlberechtigte teilnahmen. **fbi**

Impressum:

Herausgeber: Landesvorstand der dju in ver.di NRW.
 Verantwortlich (V.i.S.d.P.): Willi Vogt, Karlstr. 123 - 127, 40210 Düsseldorf
 Redaktion und Produktion: Dr. Frank Biermann (fbi) drfrankbiermann@gmx.de
 email: cornelia.froschauer@verdi.de